



stiftung
naturschutz
berlin

Biodiversitätsfördernde Grünflächenpflege

Wie Insekten & Co. Lebensraum und Nahrung finden

Biodiversitätsfördernde Grünflächenpflege

Wie Insekten & Co. Lebensraum und Nahrung finden



Einleitung

Seit Jahren wird ein deutlicher Rückgang der Insektenbiomasse beobachtet, seit 2017 ist er auch mit Zahlen belegt. Dieser Rückgang stellt ein drängendes Problem für den Naturschutz, aber auch für die gesamte Gesellschaft dar. Als überaus wichtige Bestandteile vieler mitteleuropäischer Ökosysteme bilden Insekten & Co. die Nahrungsgrundlage für Vögel, Säugetiere, Amphibien, Reptilien und verschiedene Wirbellose. Weiterhin tragen zum Beispiel Spinnen, Grab- und Schlupfwespen als Jäger zur Kontrolle von „Schädlingen“ bei. Schmetterlinge, Käfer, Schwebfliegen oder Wildbienen hingegen sind wichtige Bestäuber von Kultur- und Wildpflanzen.

Biodiversitätsfördernd gepflegt, unterstützen öffentliche Grünflächen Insekten & Co., indem sie Nahrung, Nist- und Überwinterungsstrukturen bereitstellen. Dazu ist eine Anpassung der gängigen Standards in der Grünflächenpflege für eine Vielzahl an Akteur*innen notwendig. Im 2016 veröffentlichten „[Handbuch Gute Pflege](#)“ ist die ökologische Funktion einer Grünfläche eine von drei Schwerpunkten (neben ästhetischen und sozialen Funktionen), auf die die Pflege von öffentlichem Grün ausgerichtet werden soll. Seit 2018 werden praktische Erfahrungen auf Versuchsflächen in Berlin gesammelt.

Im Rahmen eines Workshops im Sommer 2021 lud das ArtenFinder-Team der Stiftung Naturschutz Berlin in Zusammenarbeit mit Ulrike Peters, Henning Schahin und Katrin Heinze (Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz), Expert*innen und Praktiker*innen zum Erfahrungsaustausch ein. Neben Vorträgen zu Artengruppen wurden auch Projekte des Straßen- und Grünflächenamtes Köpenick und der Stiftung Naturschutz Berlin vorgestellt. Aufbauend auf den Workshop fand eine Begehung der [Lichterfelder Weidelandschaft](#) unter Leitung von Anne Loba (BUND) und Bernd Machatzi (Büro des Landesbeauftragten für Naturschutz) statt.

Auf den folgenden Seiten finden Sie zusammengefasst Aspekte und Anregungen für eine Umstellung der Grünflächenpflege. Wir danken allen, die sich an dem Workshop beteiligt und eingebracht haben. Nur zusammen können wir [Berlins Biologische Vielfalt](#) bewahren und fördern!

Rückfragen und Hinweise gerne an: artenkenntnis@stiftung-naturschutz.de

Aspekt: Planung und Vorbereitung

Bestandsaufnahme und Priorisierung

Eine Bestandsaufnahme der Fläche durch eine*n Artenkenner*in ist grundsätzlich empfehlenswert. So kann das Potential der Fläche eingeschätzt werden. Hierzu sollte die Fläche bis zur Untersuchung nicht gemäht werden. Auch eine Datenanfrage bei der Koordinierungsstelle Flora-Fauna der Stiftung Naturschutz Berlin oder im [FIS-Broker Berlin](#) (Biotoptypen) kann helfen. Bodeneigenschaften wie Nährstoffreichtum oder Trockenheit sind wichtige Größen und sollten ermittelt werden, da sie die [Pflegehäufigkeit](#) beeinflussen. Anschließend kann eine [Pflegekarte](#) erarbeitet und festgelegt werden, an welcher Zielart (z.B. seltene Art) oder Artengruppe die Pflege hauptsächlich ausgelegt und [kommuniziert](#) wird.



Pflegehäufigkeit und -zeitpunkt

Die Pflegehäufigkeit hängt von den Zielen und Bodeneigenschaften der jeweiligen Fläche sowie dem Wetter im laufenden Jahr ab. Nährstoffreiche Standorte können bis zu drei Mal jährlich gemäht werden. Nährstoffarme und trockene Standorte hingegen nur einmal pro Jahr, in trockenen Jahren gegebenenfalls gar nicht. Sollen einer Fläche Nährstoffe entzogen werden, wird die Mahdfrequenz erhöht. Eine

Fläche sollte nicht auf einmal komplett gemäht werden, sondern zeitlich [gestaffelt in Streifen](#). Zwischen den Pflegemaßnahmen der Streifen einer Fläche sollten mindestens vier bis sechs Wochen liegen, sodass der zuvor gemähte Streifen wieder [blühende Pflanzen](#) anbietet. Das Mahdgut sollte etwa drei Tage später abgefahren werden, damit Insekten & Co. noch in die stehengebliebenen Streifen wandern können. Die erste Mahd sollte frühestens im Juni erfolgen, um allen in [Stängeln](#) überwinternden Insekten das Schlüpfen zu ermöglichen.

Pflegekarte

Eine Pflegekarte fasst alle Pflegemaßnahmen und -zeitpunkte eines Gebiets zusammen und stellt diese grafisch dar. Hier können einzelne Strukturen wie Hecken, Säume, Wege oder Wiesen eingezeichnet und mit [konkreten Anweisungen](#) durch die Verantwortlichen versehen werden. Diese Karten dienen den Gärtner*innen oder den beauftragten Unternehmen als Arbeitsgrundlage und sollten daher möglichst übersichtlich und selbsterklärend sein. Ein [Beispiel](#) finden Sie auf der nächsten Seite.

Aspekt: Beispiel Pflegekarte

Bereichsabgrenzungen (lt. Pflegeplan 2011)

- 1 Bestandsvegetation / Vegetationsinseln (Gehölze)
Flächen 1-21 (inkl. Sukzessionsfläche: 17, NER: 20, Wäldchen: 21)
- 22 Wiesenansaaten (Flächen 22-24) inkl. Saum- und Böschungansaaten (Flächen 26-27)
- 25 Ruderalflurenansaat (Schotterfläche 25)

Maßnahmen

- Vegetationsinseln dicht (waldartig; Entnahme v. Bedrängern und invasiven Arten nach Bedarf) / dsgl. Vegetationsinseln licht (partielle Freischneidermahd 1x jährlich im Herbst)
- Wäldchen / Erhalt von Offenlandstrukturen im Wäldchen durch Rodung (Robinie, Steinweissel, Espe) und Mahd im darauffolgenden Herbst
- Gehölzsaumentwicklung (Verjüngungsrückschnitt randl. Sträucher alle 2-3 J.) / Böschungswiese einschürig (Herbst)
- Magerrasen (zweischürig, Juni / September) / Gebrauchsrasen (12- bis 14-malige Mahd im Jahr)
- Standardwiese (zweischürig, Juni - Sept./Okt.) / Bereiche für Nachsaaten (Rasen-Wiese)
- Winterwiese (zweischürig, April/Mai - Juli/August) / Bereiche für Nachsaaten (Wildbienen-Wiese)
- Wiesenbrache (einschürig, Herbstmahd im Oktober), flächig / linearer Saum
- Schattensaum (einschürig, März), flächig / dsgl. linearer Saum
- Schotterflächen: regelmäßige Beseitigung von Gehölzaufwuchs (jährlich) / dsgl. linear
- ergänzende (Gehölz)pflanzungen / Schaffung von Bodenverwundungen
- jährlich Überprüfung und ggf. Beseitigung von Ambrosiavorkommen / Beseitigung von Eschenhorn

Rote-Liste-Arten

- Vorkommen bis 2010 / Vorkommen 2013 und 2014
- Vorkommen 2011
- Vorkommen 2012
- Acker-Filzkraut (*Filago arvensis*) (1)
- Deutsches Filzkraut (*Filago vulgaris*) (0)
- Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*) (3)
- Echtes Herzgespann (*Leonurus cardiaca*) (3)
- Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*) (R)
- Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*) (1)
- Sparrige Flockenblume (*Centaurea diffusa*) (1)
- () Gefährdungsgrad nach PRASSE et al. 2001 (0 ausgestorben bzw. verschollen, 1 vom Aussterben bedroht, 2 stark gefährdet, 3 gefährdet, G o. Zuordnung, R extrem selten, V Vorwarnliste)

Sonstiges

- Einzäunung innerhalb des Wäldchens
- 1-8 Standorte der Vegetationsaufnahmen (2014 / 2017)

„GLEISDREIECK ALS GRÜNES WIESENBAND“

Ökologische Beratung zur Entwicklung der Vegetation auf dem Flaschenhals und Gleisdreieck

Auftraggeber
GRÜN BERLIN STIFTUNG
Parkmanagement Park am Gleisdreieck
Columbiadamm 10, Turm 7, 12101 Berlin

Auftragnehmer
DR. BARBARA MARKSTEIN
Am Großen Wannsee 68a, 14101 Berlin
Tel.: 030 / 302 90 70 E-Mail: Oekologie-Planung@t-online.de

Planbezeichnung
Pflegemaßnahmen Ostpark

Plangrundlagen: ZECH & RUTH 2014 / ÖKOLOGIE & PLANUNG (Pflegekonzept 2015)

Datum	15.12.2017	Maßstab	unmaßstäb.	Größe	42 x 29,7 cm	Kartennummer	2
-------	------------	---------	------------	-------	--------------	--------------	---



Beispiel einer Pflegekarte aus dem Park am Gleisdreieck. Danke an Eva Nikolai (Grün Berlin), dass sie uns den Plan zur Verfügung stellt.

Aspekt: Pflegekonzepte anpassen

Extensive Mahd

Eine extensive Mahd bedeutet, die Pflegedurchgänge pro Jahr zu reduzieren und sie schonend umzusetzen. Ziel ist es, die Vielfalt an Pflanzen zu erhöhen und ganzjährig ein **Nahrungsangebot** und **Niststrukturen** zur Verfügung zu stellen. Es sollte eine ein- oder zweischürige **Streifen- oder Staffelmahd** durchgeführt werden. Im besten Falle kann ein Balkenmäher angeschafft oder Firmen mit diesem Gerät beauftragt werden. Die langsame Mähgeschwindigkeit und die Mahdhöhe von zehn Zentimetern schonen die Insekten und andere bodenbewohnende Tiere wie Amphibien und Reptilien durch eine geringere Todesrate. Der Grünschnitt sollte mindestens drei Tage liegen gelassen werden, um Insekten die Flucht und den Pflanzensamen das Ausfallen zu ermöglichen. Empfohlen wird weiterhin, mindestens ein Drittel bis ein Viertel der Fläche über den Winter bis in den nächsten Sommer stehen zu lassen. Das bietet sich gerade in Säumen, also Übergangsbereichen von Sträuchern oder Bäumen zu Wiesen oder um Gehölzgruppen herum, an. Für einige Tiergruppen, z.B. Wildbienen, ist auch eine dreijährige Mahdunterbrechung auf Teilflächen empfehlenswert.

Streifen- und Staffelmahd

Bei der Streifenmahd wird eine Fläche während des Pflegeeinsatzes in Streifen eingeteilt, die abwechselnd gemäht und stehen gelassen werden. Staffelmahd meint die zeitliche Unterteilung der Pflegemaßnahmen. Nach erfolgter Streifenmahd werden die stehengelassenen Streifen vier bis sechs **Wochen später** gemäht, sobald die anderen erneut blühen. Ziel ist es, dass nicht die gesamte Fläche auf einmal gemäht wird. Dadurch wird für ein ganzjähriges Angebot an Blüten und Pflanzenbiomasse gesorgt, da auf dem nicht gemähten Streifen stets **blühende Pflanzen und genug Nahrung** vorhanden sind. Diese Pflege sollte mit der **extensiven Pflege** verknüpft werden. Die Maßnahmen sollten in einer **Pflegekarte** vermerkt und mit den **beauftragten Firmen** am besten vor Ort besprochen werden. Auch können Flächen mit kleinen Zäunen oder Holzpfählen abgegrenzt werden. Natürlich kann das Muster von gemähten und nicht gemähten Teilflächen auch anders als in Streifen gestaltet sein.



Sauberkeitsstreifen

Um die Akzeptanz von aufgewachsenen Flächen zu erhöhen, wird ein Sauberkeitsstreifen (Bankettschnitt) empfohlen. Dadurch wird gezeigt, dass das Aufwachsen der Wiese gewollt ist. Im besten Falle kann über das neue Pflegekonzept auf einer Tafel **informiert** werden.

Aspekt: Nahrungsangebot erhöhen

Blütenvielfalt und -menge

Pflanzen sind für viele Wirbellose die Grundlage ihrer Ernährung. Wildbienen, Käfer, Schwebfliegen und Schmetterlinge ernähren sich vom Nektar und Pollen der Blüten. Manche Arten sind auf wenige Pflanzen spezialisiert, andere sind nicht so wählerisch. Deshalb ist neben der reinen Blütenmenge (über das gesamte Jahr) auch die Vielfalt an Pflanzen wichtig. Um die Pflanzenvielfalt zu fördern, sollte die **Mahdfrequenz** reduziert und das Schnittgut abgefahren, also nicht gemulcht, werden. Eine **Bestandsaufnahme** der

Fläche hilft, die Grundausrüstung zu erfassen und die Pflege an Zielarten auszurichten. Beinhaltet die Fläche nur noch wenige Arten, kann über das Einbringen von gebietseigenem Saatgut oder Pflanzen nachgedacht werden, um die Vielfalt wieder zu erhöhen.



2

Blätter und Streu

Viele Insekten ernähren sich auch von lebenden oder toten Pflanzenbestandteilen. Gefressen werden Blätter, Stängel oder Wurzeln. Angefressene Blätter sind also ein Zeichen von Leben. Laub kann daher unter Gehölzpflanzungen belassen werden. Es dient hier nicht nur als Nahrung, sondern auch als **Überwinterungsmöglichkeit** und Dünger für die Gehölze. Diese Schicht sollte fünf Zentimeter (außer im Kompost) jedoch nicht überschreiten.



Früchte und Samen

Eine weitere Nahrungsgrundlage stellen Früchte und Samen von Pflanzen dar. Es ist deshalb darauf zu achten, bei Pflegemaßnahmen im Sommer stets einen Teil der Fläche stehen zu lassen (**Staffelmahd**) und frühestens nach sechs Wochen erneut zu pflegen. So gibt es stets ein Angebot an Früchten und Samen. Insbesondere Früchte von einheimischen **Gehölzen** sind im Winter wichtig für viele Tiere, auch für Vögel. Diese sollten bei Pflegemaßnahmen im Herbst nicht entfernt werden.



3

Aspekt: Nist- und Überwinterungsstrukturen fördern

Nist- und Überwinterungsstrukturen

Insekten & Co. benötigen vielfältige Nist- und Überwinterungsstrukturen, um sich zu vermehren, da sie durch ihren Lebenszyklus oft den Ort wechseln. So werden Eier an unterschiedlichsten Pflanzen, im Boden oder im Totholz abgelegt. Die Larven wiederum ernähren sich teilweise von Insekten oder pflanzlicher Kost wie Pollen, Nektar oder Blättern. Das ausgewachsene Insekt (Imago) kann wiederum andere Ansprüche an seine Nahrung haben. Je nach Art überwintern die Eier, Puppen oder Imagines in ebenfalls

vielfältigen Strukturen. Auf städtischen Grünflächen ist diese Vielfalt oft Mangelware. Sie sollten daher bei einer biodiversitätsfördernden Grünflächenpflege in den Fokus gerückt werden. Je vielfältiger die Strukturen auf einer Fläche sind, desto mehr verschiedene Arten können hier Unterschlupf finden.



gekappt werden. Besonders geeignet sind Säume, die Übergangsbereiche zu Gehölzen. Biotopholz kann sonnig oder schattig, stehend oder liegend eingebracht werden, z.B. als Wegbegrenzung.

Abgestorbene Pflanzen und Totholz

Vielen Insekten dienen abgestorbene Pflanzen als Niststätte und auch als Überwinterungsstruktur. Vor allem in den Stängeln abgestorbener Pflanzen werden Nester angelegt. Zum Teil verbleiben die Larven oder Puppen dort bis in den nächsten Frühsommer. Damit sie schlüpfen können, sollte daher mindestens ein Drittel der Fläche bis in den nächsten Juni stehen gelassen werden (**extensive Mahd**). Große Pflanzen mit dicken Stängeln können auf einem Meter Höhe

Offene und halboffene Bodenstellen

Mit offenen oder halboffenen Bodenstellen sind Stellen mit fehlender oder schütterer Vegetation gemeint. Sie finden sich natürlicherweise besonders auf nährstoffarmen, stark genutzten oder brachliegenden Flächen. Sie bieten wertvolle Strukturen zum **Nisten und Überwintern**. Auch Trampelpfade und durch Wildschweine umgewühlte Stellen zählen hierzu. Weitere Möglichkeiten sind das Anlegen von Lehmhaufen, Sandarien oder das senkrechte Anschneiden von Böschungen in sonniger Lage. Diese Anlagen brauchen regelmäßige Pflege.



Aspekt: Kommunikation

Kommunikation zwischen Akteur*innen

Die enge und möglichst regelmäßige Abstimmung zwischen Naturschutzbehörden, Straßen- und Grünflächenämtern und beauftragten Firmen ist essenziell, um erfolgreich auf eine biodiversitätsfördernde Grünflächenpflege umzustellen. Dabei helfen Pflegekarten, (anfänglich) eine Betreuung und Kontrolle der beauftragten Firmen vor Ort mit genauen Erklärungen. Diese sind notwendig, da bisher nur wenige Firmen mit den Konzepten einer **extensiven Pflege**, z.B. durch **Staffelmahd**, vertraut sind. Dieser zeitliche Mehraufwand sollte anfangs nicht unterschätzt und eingeplant werden.



Anwohner*innen und Nutzer*innen von biodiversitätsfördernd gepflegten Grünflächen sollten vor, während und nach der Umstellung der Pflegepraxis informiert oder gegebenenfalls mit einbezogen werden. Das fördert die Akzeptanz des neuen, ungewohnten Anblicks der Grünflächen. Das kann zum Beispiel über Tafeln, Pressemitteilungen oder einen Internetauftritt erfolgen. Dargestellt werden können die **Zielarten** des Gebiets, Erläuterungen zu ihrem Lebenszyklus oder eine Erklärung zu den Pflegemaßnahmen um die Zielarten zu fördern. Dies ist zu empfehlen, da es durchaus eine Weile dauern kann, bis Erfolge sichtbar werden.

Wissenstransfer und Austausch

Wichtig ist die konsequente Weiterbildung von Behördenmitarbeiter*innen und den beauftragten Firmen – z. B. durch Schulungen, Exkursionen und einen regelmäßigen Fachaustausch. Die Möglichkeit des direkten Austauschs zwischen Artexpert*innen und Behördenmitarbeiter*innen wird sehr geschätzt und fördert die Motivation aller Beteiligten. Nur so kann die Umsetzung einer qualitativ hochwertigen, biodiversitätsfördernden Pflege gesichert werden.



Aspekt: Ausblick

Anpassung Leistungsverzeichnis

Ausschreibungen für biodiversitätsfördernde Pflegemaßnahmen sind aufwändiger, denn die Maßnahmen erfolgen kleinteiliger und zeitlich gestaffelt im Vergleich zu einem Kahlschnitt. Hinzu kommt, dass bisher nur wenige Unternehmen Erfahrung mit einer solchen Pflege haben. Hier eignen sich insbesondere **Pflegekarten** als Grundlage. Das **Grünflächenamt Köpenick** kann beispielhafte Verzeichnisse zur Verfügung stellen. Grün Berlin arbeitet ebenfalls an einer entsprechenden Hilfestellung.

„Naturnahe Pflege“-Stelle

Der Bezirk Treptow-Köpenick hat zur Förderung der „naturnahen Pflege“ eine gesonderte Stelle im Straßen- und Grünflächenamt eingerichtet. Dieses „**Köpenicker Modell**“ ermöglicht eine intensive Beschäftigung mit dem Thema und den Aufbau von Fachwissen. Dazu zählen neben der konkreten Pflegeplanung auch das Wissen um das Schreiben von Leistungsverzeichnissen und der Begleitung von beauftragten Firmen vor Ort. Damit kann die biodiversitätsfördernde Grünflächenpflege in den Bezirken und somit in ganz Berlin deutlich gestärkt werden. Hier bleibt zu hoffen, dass dazu entsprechende Mittel bereit gestellt werden. Dies gilt auch für die finanzielle Ausstattung, um etwa einen Balkenmäher anzuschaffen, damit eine **schonende Mahd** möglich wird.

Erfolge sichtbar machen

Biodiversitätsfördernde Grünflächenpflege lohnt sich! Um Maßnahmen bewerten und Erfolge messen zu können, kann ein begleitendes Monitoring der **Zielarten** durchgeführt werden, z.B. auf Teil- oder Pilotflächen. Diese sollten vor der Änderung der Pflege beginnen (**Bestandsaufnahme**) und in den nächsten Jahren fortgeführt werden (z.B. in einem zweijährigen Turnus). Allerdings kann auch die Änderung des ästhetischen Eindrucks hervorgehoben werden. Hier eignen sich zum Beispiel Vorher-Nachher-Bilder von blühenden Wiesen im Vergleich zu Scherrasen. Zur Darstellung bieten sich insbesondere Webseiten an, auf denen detailliert über Maßnahmen und die Hintergründe informiert werden kann. Ebenso eignen sich **Schilder** vor Ort. Auf der Abbildung sehen Sie beispielhaft den Internetauftritt des **Projekts „Vielfalt leben“** der Stiftung Naturschutz Berlin zur ökologischen Wohnumfeldgestaltung.

Pilotprojekt Vielfalt Leben

Die Zahl der Wildbienenarten mehr als verdoppelt, ein Vielfaches an Blüten für Insekten, viermal so viele Spatzen wie vor drei Jahren – wie ist das möglich?
Die Stiftung Naturschutz und die Wohnungsgenossenschaft Märkische Scholle beweisen, wie sich ein typisches Berliner Wohnumfeld mit einfachen Mitteln in ein Paradies für Menschen, Tiere und Pflanzen verwandelt.

Hier geht es zu den Ergebnissen

Rundgang:

Klicken Sie auf die Blickpunkte und tauchen Sie ein in die Höfe.

MEISENHOF
KRÄUTERHOF
IGELHOF
BEERENHOF
FELIXSTRASSE
ZASTROWSTRASSE
GÖTZSTRASSE
ALBRECHTSTRASSE
TEMPELZEILE
SCHMETTERLINGSHOF

Weiterführende Informationen

Berlins Biologische Vielfalt – Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz (SenUMVK)

<https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/biologische-vielfalt/>

Biotoptypen Berlin – FIS Broker

https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp?loginkey=showMap&mapId=k_fb_berlinbtk@senstadt

Broschüre „Pflanzen für Berlin – Verwendung gebietseigener Herkünfte“ – Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege Berlin

https://www.stiftung-naturschutz.de/fileadmin/user_upload/pdf/Publikationen/Pflanzen_f%C3%BCr_Berlin.pdf

Bürgerbeteiligung beim Park am Gleisdreieck – Grün Berlin

<https://gruen-berlin.de/projekte/parks/park-am-gleisdreieck/entwicklung-beteiligung>

„Handbuch Gute Pflege“ – SenUMVK

<https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/stadtgruen/pflegen-und-unterhalten/handbuch-gute-pflege/>

„Handbuch Gute Pflege“, Projektflächen – SenUMVK

<https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/stadtgruen/pflegen-und-unterhalten/handbuch-gute-pflege/uebersicht-der-pilotprojekte/>

Lichterfelder Weidelandschaft – BUND

<https://www.bund-berlin.de/themen/stadtnatur/stadtgruen/lichterfelder-weidelandschaft/>

Naturnahe Pflege von Grün- und Freiflächen – Umwelt- und Naturschutzamt Köpenick

<https://www.berlin.de/ba-treptow-koepenick/politik-und-verwaltung/aemter/umwelt-und-naturschutzamt/naturschutz/artikel.1009838.php>

Projekt „Vielfalt leben“ – Stiftung Naturschutz Berlin

<https://www.stiftung-naturschutz.de/unsere-projekte/beratung-fuer-biologische-vielfalt/pilotprojekt-vielfalt-leben>



Kontakt

Diese Publikation wurde durch die Koordinierungsstelle Fauna der Stiftung Naturschutz Berlin erstellt. Sie entstand im Rahmen des Fachdialogs zur biodiversitätsfördernden Grünflächenpflege im September 2021 in Kooperation mit Ulrike Peters von der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz Berlin.



Projekt ArtenFinder Berlin der Koordinierungsstelle Fauna

Potsdamer Straße 68

10785 Berlin

T: 030 26394-0

artenkenntnis@stiftung-naturschutz.de

www.stiftung-naturschutz.de

www.artenfinderberlin.de

Ein Projekt der



stiftung
naturschutz
berlin

gefördert durch



Impressum

Herausgeber: Stiftung Naturschutz Berlin

Projektleitung: Susanne Bengsch

Text: Yannick Brenz, Alice Kracht, Felix Riedel

Titelfoto: Britzer Garten 2020, Felix Riedel

Fotos: 1 - Regina Otters, 2 - Annabell Hormann, 3 - Meike Borchert,
4 - Sophie Bengelsdorf / Susanne Jeran, nummernlos - Felix Riedel